

PRESSESTIMMEN

US-WAHL

Frankfurter Allgemeine

„**Hoffnung**“ Ein Präsident Biden gibt Hoffnung. Er wird uns aber auch in die Verantwortung nehmen, mehr vielleicht, als vielen dann lieb sein wird. Davonstehlen dürfen wir uns nicht. Der „Westen“, als Verbindung von Demokratien, hat eine neue Chance erhalten. Ergreifen wir sie!

FAZ, Frankfurt

DER TAGESSPIEGEL

„**Möglich**“ Kamala Harris, die so oft die Erste in ihrem Leben war, hat eine weitere Glasdecke zertrümmert. Die Tochter einer indischen Mutter und eines jamaikanischen Vaters hat allen Frauen und Mädchen, und ganz besonders solchen aus Einwandererfamilien, eine neue Welt eröffnet. Eine Welt, in der sie alles werden können: auch Vizepräsidentin der Vereinigten Staaten von Amerika. Und auch Präsidentin. Denn dafür ist Harris eine große Favoritin.

Tagesspiegel, Berlin

KALENDERBLATT



Foto: Reuters

DAS GESCHAH AM ...

10. November

■ **1920:** In Österreich tritt die von Hans Kelsen ausgearbeitete Bundesverfassung in Kraft.

■ **1980:** DDR-Staatschef Erich Honecker trifft zu einem Staatsbesuch in Österreich ein. Es ist dies sein erster offizieller Besuch in einem westlichen Land.

■ **2015:** Der frühere deutsche Bundeskanzler **Helmut Schmidt** ist tot. Der Sozialdemokrat stirbt im Alter von 96 Jahren in seiner Heimatstadt Hamburg. Schmidt war von 1974 bis 1982 Bundeskanzler.

■ **Geburtstag:** Richard Burton, britischer Schauspieler (1925–1984)

nachrichten.at

Lesermeinungen finden Sie auf Seite 11 und im Internet unter: nachrichten.at/leserbriefe



Ramses XII

Karikatur: Mayerhofer

MENSCHEN

UGUR SAHIN

Wird er die Welt verändern?

VON ELISABETH PRECHTL

Es war die gute Nachricht, auf die die ganze Welt gewartet hat: Das Mainzer Biotechunternehmen Biontech und sein US-Partner Pfizer stehen bei der Entwicklung eines Corona-Impfstoffes wohl vor dem Durchbruch. Bei Studienteilnehmern, die den Impfstoff erhielten, sei das Risiko, an Corona zu erkranken, um 90 Prozent geringer (siehe auch Bericht auf Seite 2).

Diese rasante Entwicklung ist vor allem einem Mann zu verdanken: Ugur Sahin, Vorstandschef von Biontech. Mitte Jänner, als sich in Europa noch kaum Sorgen wegen Corona machte, hatte Biontech bereits sein Projekt „Lichtgeschwindigkeit“ gestartet. Sahin hatte zuvor einen Artikel über den Ausbruch einer neuen Lungenkrankheit in China gelesen. Drei Monate später hatten die Mainzer bereits die ersten Impfstoffkandidaten in der klinischen Entwicklung.

Hinter Biontech steht neben Sahin (55) auch seine Frau Özlem Türeci (53), die die klinische Entwicklung leitet. Ihr Ziel: die Entwicklung eines Impfstoffes in Rekordzeit. Das Verfahren, das üblicherweise mehrere Jahre in Anspruch nimmt, ist nun in weniger als einem Jahr gelungen.

Sahin und Türeci haben Biontech 2008 gemeinsam mit Christoph Huber, einem Österreicher, gegründet. Bis zum Ausbruch der Corona-Krise lag der Fokus auf dem Kampf gegen Krebs. Jeder Patient brauche eine auf ihn zugeschnittene Behandlung, so die Forscher. Mehr als 1300 Mitarbeiter arbeiten mittlerweile für Biontech. Sahin wurde in der Türkei geboren und kam als Vierjähriger nach Deutsch-



Ugur Sahin, Vorstandschef von Biontech (Reuters)

land, seine Frau ist die Tochter eines türkischstämmigen Arztes. Die beiden lernten sich beim Medizinstudium in Homburg kennen, 2002 heirateten sie: Angeblich soll Sahin sogar an seinem Hochzeitstag im Labor gestanden sein – vor der Zeremonie und danach.

Finanziell dürften die beiden ausgesorgt haben: Sahin hält 18 Prozent der Aktien von Biontech, gehört zumindest auf dem Papier zu den 100 reichsten Deutschen. Was die beiden aber nicht davon abhält, jeden Tag mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren.

MEINUNG

LEITARTIKEL

VON WOLFGANG BRAUN



Eine Perspektive in schweren Wochen

Der künftige US-Präsident Joe Biden hat in seiner Siegesrede am Wochenende den Kampf gegen die Corona-Pandemie zu seiner ersten und wichtigsten Aufgabe erklärt. Er hat einprägsam geschildert, warum es so wichtig ist, die Kontrolle über die Pandemie zu gewinnen. Weil wir nur so wieder unser Leben zurückbekommen, weil wir nur so wieder unbeschwert und gemeinsam unsere Feste feiern können, Hochzeiten, Taufen, Geburtstage etc. Und weil unsere Wirtschaft erst dann wieder ein Fundament hat, um sich robust zu erholen.

In Österreich ist die Lage zwar nicht so dramatisch wie in den USA, trotzdem ist spürbar,



Ein Covid-Impfstoff rückt näher, aber die aktuelle Lage bleibt brisant

dass wir in diesen Tagen eine gefährliche Entwicklung erleben. Die Infektionszahlen in sensiblen Bereichen wie in den Altenheimen steigen kontinuierlich. In den Spitälern beobachtet

man das mit wachsender Anspannung. Prognose-Modelle zeigen, dass die Kapazitäten der Intensivstationen bald – auf jeden Fall noch im November – ausgereizt sein könnten.

Im Vergleich zur ersten Corona-Welle im Frühjahr gibt es heute zwei wesentliche Unterschiede: Damals war das Infektionsgeschehen verglichen mit dem aktuellen fast vernachlässigbar gering. Dafür waren die Disziplin der Bevölkerung und die Entschlossenheit der Regierung beträchtlich höher.

Beides hat in den vergangenen Wochen gelitten – vor der zweiten Corona-Welle wurde zwar allseits gewarnt, trotzdem traf sie uns unzureichend vorbereitet.

Mitten in dieser heiklen Lage sind die gestrigen Meldungen von den deutlichen Fortschritten bei der Forschung nach einem Impfstoff mehr als ein Silberstreif am Horizont. Wenn sich diese positiven Nachrichten erhärten, eröffnet sich die entscheidende Perspektive im Kampf gegen die Pandemie. Die Redewendung vom Licht am Ende des Tunnels, in diesem Fall ist sie absolut zutreffend.

Selbstverständlich sind noch viele Fragen ungeklärt. Ab wann und mit welcher Strategie bei uns in großem Ausmaß geimpft werden kann, zum Beispiel. Realistischerweise wird es noch einige Monate dauern, bis es tatsächlich so weit ist. So erfreulich diese Aussichten daher auch sind: Die Herausforderung, die brisante zweite Welle jetzt einzudämmen, ersparen sie uns nicht.

✉ w.braun@nachrichten.at

WIRTSCHAFT VERSTEHEN

VON TEODORO D. COCCA



Wer ist unser Lieblingspräsident?

Das Medienecho zur Stabsübergabe im Weißen Haus ist dieser Tage von Hoffnung und Erleichterung geprägt. Moralisch ist das nach vier zermürbenden Jahren mit Donald Trump verständlich, ökonomisch aber auf jeden Fall differenzierter zu betrachten – gerade für ein Bundesland wie Oberösterreich.

Die US-Wirtschaft hat sich während der Amtszeit des scheidenden Präsidenten einmal mehr als Lokomotive der Weltwirtschaft gezeigt. Trumps aggressive Wirtschaftspolitik (Steuersenkungen und Schuldenmachen) hat entschieden zum konjunkturellen Hö-

henflug und zu einem extrem robusten Arbeitsmarkt der Jahre 2018 und 2019 in Österreich und Oberösterreich beigetragen. Der Handelskonflikt mit China wirkte hingegen dämpfend, konnte aber faktisch der Hochkonjunktur nichts anhaben.

In den Trump-Jahren hat man sich in Oberösterreich – wie andernorts – häufig laut über Trumps Stil (zu Recht) empört, dabei aber auch gerne weniger laut an den Früchten seiner Wirtschaftspolitik „mitgenascht“.

Nun beginnt unter Präsident Joe Biden eine neue Ära, von der man sich viele Verbesserungen erhofft.

Die Herausforderungen sind enorm, und die Ausgangslage ist sicherlich eine viel schwierigere, als sie Donald Trump 2017 am Anfang seiner Amtszeit vorgefunden hat.

Welche Wirtschaftspolitik Joe Biden verfolgen wird, ist alles andere als klar. Zu sehr war sein Wahlkampf darauf ausgerichtet, sich als „Anti-Trump“ zu präsentieren, als dass tatsächliche inhaltliche Festlegungen gemacht wurden.

Die Wirtschaftspolitik der USA hat weiterhin große Vorbildwirkung für die Meinungsbildung in der westlichen Welt und ist deshalb auch für Oberösterreich sehr relevant.

Wie wird sich die USA nun ausrichten? Dabei wird es auch darum gehen, dem immer mächtigeren und erstaunlich rund laufenden chinesischen Staatskapitalismus ein gestärktes marktwirtschaftliches und auf individuellen Freiheitsrechten basierendes Konzept entgegenzustellen.

Drei Aspekte werden in den kommenden Monaten genau zu beobachten sein: Wie wird die neue Covid-19-Strategie unter Biden aussehen, und welche wirtschaftlichen Konsequenzen wird man dafür in Kauf nehmen? Welche Haltung wird der neue Präsident gegenüber einem aus dem Lot laufen-

den Staatshaushalt und Schuldenberg einnehmen? Wie wird die neue Umweltpolitik der Vereinigten Staaten Klima- und Wachstumsziele vereinen können?

Seien wir also gespannt, wie Joe Biden und die sicherlich sehr einflussreiche Vizepräsidentin Kamala Harris den zukünftigen wirtschaftlichen Weg der westlichen Welt prägen werden. Hoffen wir nur, dass wir in Oberösterreich Trump nicht eventuell doch mehr vermissen werden, als wir uns heute vorstellen können.

Teodoro D. Cocca ist Professor für Asset Management an der JKU.